realt.

Sonnabend den 8. Februar

Erifieint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. ber Sonntagsbeilage "der Zeitspiegel") für hiesige 1,10 Mart (frei ins Haus 1,30 Mart), für Auswärtige 1,40 Mart bei allen Pojtanstatten. Annoncen-Annahme bis Dienstag resp. Freilag nachmittags 8 Uhr zum Preise von 15 Pj. für die Corpuszeile.

Abhärtung im Winter. Bon Dr. med. Cbing.

(Rachbruck verboten.) Es ist ein viel verbreiteter Glaube, daß man die körperliche Abhartung im Winter ruhen lassen misse, daß kalte Bäder ober kalte Abreibungen nur in der warmen Sah-reszeit angebracht seien. Daß ist ein falscher Glaube, benn gerade im Winter, ber bie Menschen nur allzulange in warmen, oft ichtecht gelüsteten Zimmern halt, ber sie mit warmer Kleidung einschließt, da ist eine vernünftige Abhärtung unbedingt zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig. Was ist denn eine vernünftige Abhärtung? Das ist eine bernünftige Abhärtung? solde, welche den Körper träftigt, die Haut fähig macht, sich jeder Temperatur schnell anzupassen — ohne daß das Wohlbehagen gestört wird. Eine Abhärtung soll wohle nicht aber wehe thun. Der Mensch ist ein Produkt der warmen Zone, seine Wiege hat im Itz-ansang der Menschheit in tropischen Ländern destanden, dass deweist die allen Menschen gemeinsame glatte Haut. Behaarte Menschen find eine Seltenheit, eine Ausnahme von ber Regel. Hatte die Natur Menschen in falten Bonen geschaffen, hätte sie in ihrer Vorsorge dem Menschen auch ein Winterkleid gegeben genau so, wie sie es im Thiererich gethan hat.

Begen bie Ratur aber fann man ungeftraft nicht aufämpfen, daher nuß der Mensch in talten Bonen, in falter Jahredzeit sich gegen die für seine Konstitution unnatürliche Ralte burch fünftliche Mittel wie Rleidung und Heizung schützen. Sierin bas richtige

Maaß zu finden, das ist Abhärtung. Die Temperatur eines geheizten Zimmers betrage niemals mehr als 15 Grad Réaumur und niemats megr als 12, vorausgesett, daß man nicht starte körperliche Anstrengungen oder Arbeiten in dem Ranne vollführt. An die rätte gewöhnen kann sich fein Mensch. So-bald die Kälte dem Menschen unangenehm ist, sobald sie beginnt ihm schädlich zu werden, so, läuft er blau an. Solange die Kälte bem Menschen nichts schabet, zeigt die Hant bagegen eine rothe Jarbe. Die blaue haut tommt baher, daß das Blut aus der hant und den Sautgefäßen nach ben inneren Organen gedrängt wird. Dadurch erfolgt eine Art von Lähmung der Hautge-fage, die dann an Stelle des frijchen, jicon rothen Blutes, bes Aterien-Blutes, mit bem trage fliegenden, blauen Benerblute gefüllt trage piegenven, viauen wenervine genut sind. Dieser Umstand beweist, daß der Organismus noch nicht genügend widerstandstähig ist, daß die Kälte ihm Schaben zusügen wird, zusügen muß und zwar in Form von Erkältungen, Kätarrhen 2c. Die Abhärtung muß bon innen heraus erfolgen, durch gute Rahrung, angemeffene Bewegung und tindige Rorper- bas beißt Santpflege. Diese Pflege bes Gefammtorganismus borausgefest, tann man beginnen, ben frorper an schnelle und felbst starte Temperaturanderungen gu ge-wöhnen. Das Unterfangen aber ben Rörper ohne diese träftigende Diat an Ralte ober Temperaturschwankungen gewöhnen zu wollen, ift ein Unding, ift eine Bersindigung; das ift fein Abharten, das ift Abstumpfen, dessen Folgen die Schlimmften fein tonnen. Den-

fchen, die im Binter ohne Uebergieber laufen, bie in eistalten Zimmern schlafen, harten sich nicht ab, sie ftumpfen sich ab und werben die bofen Folgen bald feben. ode vojen Folgen valo jegen. Die Merven ihrer Sinne werden zuerst geschwächt, dann solgen Rheumatismus und andere Erkältungstrankheiten. Estift ein großes Bornrtheil, wenn die Menschen glanden, ein gesteiztes Schlafzimmer könne nicht gesund sein. Die Rerven Warum foll das Schlafzimmer nicht ebenfo gut 10-12 Grab R. im Winter haben wie gut 10-12 Stav ot. im Winter given wie im Sommer? In einem eiskalten Schlafzinsmer nüßte sich der Mensch doch so warm zudecken, daß die Ansdünstung der Haut gestört würde, eine Tolge die nur schädlich sein kann. Ein angenehm warmes Zimmer, eine entsprechende Bettbede, bas ift bas Befte für ben Organismus. Man bergeffe boch nie, daß nicht nur die Lunge athmet, nein, die ganze menschliche Hauf thut es, setzere muß baher ebenso geschützt und gepstegt werden wie die erstere.

Fir Bungenleibende ift ber Winter besonders schlimm, da bei ihnen nur allzu oft afute Berichlechterungen auftreten. Für biefe ift es fcmer im eigenen Seim bie an-gemeffene Stur gu vollgieben. Es ift aber gemeffene Rur zu vollziehen. Ge ift aber burchaus nicht nothwendig, solche Patienten nach dem Siden ober gar nach Negypten zu fenben. Die Beilerfolge unferer heimischen Rur-Anftalten und bie Erfahrungen ber leitenden Hergte laffen es ungweifelhaft, baß bei und im Winter dieselben Erfolge erzielt werden, wie im Sommer. Im Sommer hilft sich eben jeder durch reichliches Lüften und genügenden Aufenthalt im Freien, während

Der Dämon auf Schlos 218lershorft.

Roman von hildegard von Gabain.

(Nachdrud verboten.)

(Fortsetung.)
Ich will Ihnen an Offenheit nicht nachstehen, Baronesse, und bekenne, daß dem so ist und daß es sicher weit und breit kein menschliches Wesen glebt, das ähnliches Leid n seinen Einderstehen arfebraumste n feinen Rinderjahren erfahren mußte.

Else nickte gedankenvoll. "So schütten Sie Ihr Herz aus, an mir finden Sie eine gleichgestimmte Seele und meine volle Theilneingestimmte Seete und meine voue Ageilachme ist Ihnen gewiß." Unterdessen hatten beide am Fenster Platz genommen und der künster sprach mit jener fansten, träumestischen Stimme, ohne sich von der lauten Jonderstation, die aus dem Garten zu ihnen berauflackte känn au lassen beraufichallte, floren zu laffen.

Bas habe ich erbulden muffen, ehe ich den Ton meiner Geige so bemeistern, ihr, der trenen Begleiterin und Trösterin bes ungen Lebens, diefen weichen Klang abge-vinnen lernte. Bon frühester Kindheit an bar mein Dasein nur bon dusteren Schatten jegleitet, die sugen Lage einer gludsichen tindheit blieben mir fern, und erst sein ich Bie kennen lerute, ging mein Herz auf voll Plut und rosiger Zutunftsbilder.

Elfe unterbrach ihn mit fanfter Saft. "Schweifen Sie von Ihren Erinnerungen "Schweisen Sie von Ihren Erinnerungen nicht so weit ab, Herr Boskowsky, ich könnte Sie nun dann anhören, wenn Sie keinen anbern Gedanken auffommen ließen, als den der mich selbst befeekt, es ist wahre Freundschaft, die ich Ihnen biete." Der Kinstlec strich sich wiederholt mit den schlanken Fingern durch die langen schwarzen Haare urd während eine tiefe Melancholie aus seinen Augen blickte, entsachte er

gegnete er:

"Ja, Sie haben Recht, mich für folche vermeisene Gedanken zu schelten, indeß Ihr Anblic überwältigte nich vom ersten Angen-Andlet ilderwaltigte inig vom ernen Lingen-blick an, im Träumen und Wachen schaue ich Ihr Bild, wie das einer Heiligen um-schwebt es nich und wenn ich in wenigen Tagen von hier scheide, so wird der Wohl-llang Ihrer Stimme mich auf meiner ein-samen Wanderung durchs Leben begleiten wie der Rachhall eines schienen Liedes!"

Raffen Sie und bei der Sache

"Lassen Steungen eines sahren kiebes!
"Lassen Sie uns bei der Sache bleiben," sagte Esse in freundlicher, aber entschieden Weise, "gar zu lange dürfen Sie sich nicht der Gesellschaft entziehen, erinnern Sie sich meiner stets wie einer Schwester, deren Theilnahme gern den Sinstrum kaeleiten wieh" famen begleiten wirb."

Gine Weile schaute Bostowelh geban-

fenschwer bor fich nieber, bann ergriff er Gifes Sand und fich barüber neigend, fprach er flufternd:

"Ich danke Ihnen, Baronesse, und nehme die gebotne Freundschaft gern aus; nun will ich noch schnell das grauerolle Bild meiner Kindheit bor Ihnen entrollen.
Bet einer herumziehenden, stehlenden Bigeunerbande habe ich fie vertrauert, ohne Beimath, ohne Liebe, ohne bas Wort Gottes fennen zu lernen. Bon Ort zu Ort schleppten die schmutigen Gesellen ihr elenbes, faules Dasein; von allen verachtet, aus der menfdlichen Gefellichaft ausgestoßen, lebten und endeten viele von ihnen auf freiem Felbe, gleich ben wilden Thieren bes Walbes. Ja, sehen Sie mich nur mit Ihren milben Bliden an, bei biesen abscheulichen Menschen lebte ich. Auf welche Weise mich bas gran-fame Geschia zu ihnen geführt, weiß ich felbft nicht flar anzugeben, daß ich aber nicht zu ber Bande gehörte, sagte mir der Efel vor den zottigen Creaturen, sowie der Wider-wille, mit dem ich ein altes, häßliches Weib Mutter heißen mußte.

Rur wenn man mich mighandelte, bak ich vor Schmerz in die Knie fant und der Körper "von Striemen und Wunden bebeckt war, dann stieß ich wohl einmal ben heiligen Namen ans, doch er klang wie das Aufim Winter ber Grante nur gu gerne und gu oft die warme, meift schlecht geluftete Stube als Aufenthalt vorzieht. Da muffen benn foon ber Zwang und die Abhartung ber heilaustalten bazu kommen, um den Patien-ten zur richtigen Lebensweise zu zwingen. Gerade die Binterlur entieht viele Tuber-fulose den Schäblichkeiten des Hauses. Keine Abhärtungsweise kann Erfolg haben, wenn ihr Aufenthalt und Bewegung in freier, frijcher Luft mangeln. Kräftiges Uthmen in geter Luft belebt Blut- und Nerventhä-tigkeit und läßt Stodungen des Blukes nicht aufkommen. Auch gesunde Menken mussen im Winter so viel wie möglich hinaus in die frische Luft, so will es einmal die Natur. Man hille sich auch bei strenger Kälte nicht Man hulle find auch det frenger kutte ficht allzusest, damit auch die Haut athnen fann, das heißt ihren langsamen Auskausch mit der frischen Auft üben, und so der Körper auch im Winter das belebende und fräftigende Luftbad nehmen fann. Nicht Mantel nicht Pelz, sondern Athnen und Muskelbewegungen sind die natürlicken Wärmequellen bes Denichen. Doch übertreibe man nichts, und vergesse nicht, das auf jede Anstrengung eine Ruhepause folgen muß. Wie unsere Mustelfraft, so tann auch unsere innere Fähigteit der Temperaturanpassung überreizt werden; ba heißt es, feine Monstifution fennen dernen und angemessen behandeln. Wenn ein Briefträger selbst bei hohem Kältegrad noch ohne Mantel seiner Beschäftigung, ohne Schaden zu nehmen, nachgeben kann, so nunk Schoen zu keinen, nachgeben kann, binde ein Stubenmensch sich ganz anders gegen Bind und Weiter durch Aleidung schüßen. Her fann nur Selbsibeobachtung den richtigen Weg zeigen; der starke Wille nur kann es volldringen, daß wir von diesem Wege nicht abweichen und und nicht verweichlichen.

> Wintergrün. Blumenffigge von Ch. v. Langfeldt.

(Nachdrud berboten.) Cpheu, Cpheu, Wintergrün! Herrlich anzuschauen! Gärten, Felder, Wald verblühn Und die schönsten Anen; Aber bu erhebft bein Saupt Immer jung und frijch belaubt. Krummacher.

Der mit feinen immergrunen, schön

geformten Blättern, Boume, Graber, Mau-ern und Ruinen auch im Winter fcmudenbe Coben führt in alten Schriften die volta= thümliche Bezeichnung "Gwigheu", um da-burch an die immergrünen Blätter desselben zu erinnern. Aus gleichem Grunde führt die Pstanze auch den Namen Winter- und Immergrün.

Früher hielt man ben Cpheu für ein Schmaropergewächs, von dem man glaubte, baß er ben Bflangen, die er umrante, bam= pierartig den Bebensfaft engige, weshalb er früher auch für bas Symbol bes Undants galt. Die botanif de Wiffenichaft ift aber bem Ephen gerecht geworden, indem fie ihn vom Berbrechen des Mordes freigesprochen. Gleich ber edlen Beinrebe ift er eine echte Schling=

pflanze, die sich selbstständig ernährt. Wenn wir zunächst nach der botanischen Stellung der Stande Hedera Helix, dem Stellung bet Stinde Moter Wir, daß er fast iber die ganze Erde verbreitet ist; Decun-bolles giebt in seinem umfassenden Werke des Pflanzenspstens 42 Ephenarten an, die ves Aplanzenigsteins 42 Spyciatren an, die in beiden Hemisphären zerftreut ihre Wurzel schagen, jedoch vorzugsweise in sehr warmen Ländern ihre Hemath haben. Erwähnenswerth ist, daß Italien eine durch Wohlgeruch ausgezeichnete Varietät, den duftenden Spheu (Hodora fragons Spr.)

besitt.

Der und befannte fogenannte gemeine Ephen wächft in ganz Europa wild, seine Blüthe erscheint erst, wenn er ein beträcht-liches Alter erreicht hat, die weißen Blüthen= dolben entfaltet er im Oftober und die Frucht (fünffächerige Beerenfrucht) reift erft im nächsten Frühjahr. Die bluthentragenden Im mahren Finglagt. Die bingentragenden Zweige klettern nicht mehr, sondern streben gerade aus und tragen ganz verschiebene, abgerundete Blätter, die alle Ecken und Lappen verloren haben. Werkwürdig ist, daß, wenn-nian einen Blüthenzweig einpstanzt, verselbe auch gerade, ohne zu ranten aufwächft, und jahrelang unr gerundete Blätter treibt.

Wie es bei einem so schönen Gewächse, bessen Ranten sich von selbst zum Festschmuck barbieten, nicht anders erwartet werden fann, ist die Rolle, welche der Ephen im Bolts-glauben, in Sitte und Sage spielt, eine sehr bedeutende.

Alls immergrine Pflanze bot er fich zum Sittenbild bes fortbauernben Lebens bar, und beshalb war er in Acgypten bem

Ofiris und in Briechenland dem Dioubsos geweiht, auch wurde bei ben Bermahlunge-Beremonien ber alten Briechen dem Brautpaar bei feinem Gintritt in ben Tempel ein Epheuzweig überreicht als Sinnbild ber fort-grunenben Liebe. Bor allem aber tritt er grinenden Liebe. Bor allem aber tritt er im Bacchusbienfte ber hellenen hervor; ichon

bie früheste Jugend bes Weingottes verknüpft bie Sage mit der Psanze. Als Bachus, der Sohn des Zeus und einer Königstochter, geboren war, trachtete bie eifersüchtige Bera nach feinem Leben. Doch eine fchnell empormachsende Copheurante verbarg ihn vor ihren verderbenbringenden

Bliden und rettete ihn vom Tode. Von den Griechen soll der Epheu nach Italien und von da nach Deutschland gebracht worden sein. Vielleicht erinnert eine noch hentigen Tages in der Aheingegend gebräuch= liche Sille an die Epheuranten des Bacchus.

Es herricht nämlich in diefer Gegend ber Brauch, daß die Weinhändler, die ihr eigenes Gewächs verzapfen, einen Ephentrang,

eigenes Gewächs verzapfen, einen Ephenkranz, bes Weingottes Zeichen, au die Thir hängen. Sehr bezeichnend, denn nach der Meinung der Alten kühlet der Ephenkranz auf dem Haupte und mäßigt die Tunnkenheit. Die ersten Christen legten den Sphen als Sinnbild des ewigen Ledens in die Särge, sim damit auzudenten, daß sie trot des zeitlichen Todes keinen Tod kannten, während die Heiden, die die Hoffnung einer Anserstehung nicht hatten, ihre Todten mit Christen, die einmal abges

mit Chpressen schmickten, die einmal abge-hauen, nicht wieder ausschlagen. Im späteren Mittelalter ließ auch diese Sitte nach, jedoch der Aberglaube be-wäckliche sich der Stande und Lecke ihr almächtigte sich der Staude und legte ihr al-lerlei Heilträfte bei. Der Blätter und bes aus bem Stamme in süblichen Läudern fließenden Gummiharzes bediente man sich als Arzneimitel gegen Bungensucht und andere Krankseiten, die Beeren dienten als Brech= und Bungiermittel und wer aus Löffeln aus Epheuholz aß, war daburch ge= gen Halsweh und Bräune gesichert.

Jäger wollten wissen, daß sich die verwundeten Wildschweine mit Ephen wieder heilten, und am Feste des heiligen Antonius wurde das ihm geweihre Thier, mit einem Sphenkranze geschmückt, zur Schlachtbank geführt, wie uns Montanus in seinem Werter. "Deutsche Kohrkunderten ist der

In ben letten Jahrhunderten ift ber

foluchzen eines fterbenben Bogels. mich oftmals die Sehnsucht nach einer Heimath ans der Lethargie wecke, hanz besonders wenn die Ungeheuer mich zum Stehlen und Betteln anseiten wollten, dann kam ein wilder verzweifelter Trog über mich und ben gangen Meuth gufammenraffend, folug iah' nach died trädeligen Sefetien ind reistunter Thränen: D laßt mich damit in Friesben, ich gehöre nicht zu Euch, bringt mich zu meiner Mutter, die ist so schol und zut. Alls Schelte und Schläge nichts fruchteten, die süßen Erinnerungen an die Eltern in meinem Gest zu erstieden, ließen sie mich im Rube ober lachten mich bei irgend einer paffenden Gelegenheit aus und meinten, ich fei toll, ich ware ein Zigennerbube wie fic alle.

Mit ber Befchränttheit eines Rinbes redete ich mir bann felbst ein, daß fie die Wahrheit fprächen. Tropdem gab es aber Akahrheit sprächen. Erofdem gab es aber viele Stunden, in denen vor meinem Geiste andere Bilder standen, dis and diese mit den Jahren wie ein Traum zersossen. Benn ich abseits von den andern sah und stunm vor mich hinstarrte, trat östers ein altes Zigennerweid an mich heran und strich mir über die mageren Wangen, auf denen heiße Thränen herunterpertien. So ekslerregend derzsleichen Berilhrungen stets auf mich ein-

wirften follten fie boch ben Grundstein gu meinem Glud legen. Gines Tages tam fie wieder — wir hatten in einer alten Ruine Ilnterschlupf gefunden — und reichte mir eine kleine Fiedel mit den Worten: "Hier, Sudd som groß bist, wirst uns zum Tanz anspielen!" ich ergriff das Ding, als wärs das werthvollste Kleinod und lief in den nahen Wald, um dort mein erstes herzzerreißendes Debut zu geben. Wo ich ging und stand, lag die braune Geige in meinem Urm, ja selbst in der Nacht, wenn alle um das statternde Feuer lagen und schliefen, erhob ich mich von meinem harten Lager und entsochte dem einzigen Kreunde fürchtersen wieber - wir hatten in einer alten Ruine und entloctte bem einzigen Freunde fürchter= ind entlotte dem einzigen Freinde jurchter-liche Mistone. Beim Mondenschein auf einem Stein sigend oder im Grafe lang ausge-streckt, blicke ich sehnsucktsvoll in die weite Ferne hinaus, auf das Nauschen der Bäume, auf das Brausen des Sturmes und den melancholischen Tönen der träumenden Bögel melandolischen Tönen der träumenden Wögel horchend. Dann erfaßte es mich mit wildem Weh und ich griff wieder zur Geige. Das Spiel des unglücklichen Kindes, dessen Behremeister die Nahur und die Sehnsucht war, wurde immer besser, sodaß die ganze Bande ihre Frende daran hatte und oftmals, wenn der Schnaps sie den Thieren gleich gemacht, mußte ich ihnen zum Tanz ausspielen. Wagte

ich mich zu widersetzen, bann drohte man mir, die Fledel wegzunehmen. So gehorchte ich stillschweigend, meinen Efel überwindend, aber die Thränen flossen, nur bom allgiltigen Gott gesehen, über mein verzweifeltes Gesicht.

D Baroneffe, in folden Stunden folich bie alle Sehnsucht nach etwas Unerreichs barem in mein armes Herz und ich war froh, wenn die Ungeheuer ausgetobt hatten und ich mich ungehindert fortschleichen durfte. Mit ganz besonderer Borliebe schling die wilde Horbe ihre Zelte in nächster Rähe irgend eines reichen Dorfes auf. Dort war für ihre biebische Thätigkeit der beste Platz, zugleich ben Aberglauben der Bauern be-nütend, locken sie ihnen bas Gelb aus ber Tasche. Wenn's gerade ein Sonntag war und die Gloden vom Kirchthurm zu uns heriberschalten, hielt es mich nicht länger, schen um unich blickend, bis ich aus dem Befichtstreise der braunen Befellen war, lief Gesichtstresse der draunen Geseuren war, nei ich in die Kirche und warf neich in einem Winkel auf die Knice, ohne zu benken, ohne zu beten, denn ich kannte kein Gebet, wußte damals noch von keinem erbarmenden Gott, nur ein unbestimmtes Ahnen 30g durch meine Bruft.

Gine Reihe bon Jahren war babingegangen; bon Beitrechnung hatte ich feine Spheu das Symbol trener Anhänglichkeit und Freundschaft bis in ben Tod und über benfelben hinaus geworden, wie der Cphen elbit ben abgeftorbenen Baumftamm noch nit feinem Grun fcmudt und nicht leben tann ohne fich anzuschmiegen.

Die franzöfische Blumensprache läßt ben Epheu sagen: "Je meurs ou je m' attache", was Göthe so schön in den Wor-ten ausgedrückt hat:

Cphen und ein gartlich Gemuth Beftelt fich an und grunt und blubt; Raun er nicht Stamm und Mauer finden, Ding er vergeben und berichwinden.

Wank er vergegen und verschwinden.
In seiner äfthetischen Erscheinung gleicht der Epheu in seinem auspruchslosen Gewande dem sittl in sich gekehrten Gemäth, dem "Mondlicht der Erinnerung", wie M. d. Strank schon sagt, das wir in der "stilssen Stadt der Todten" und in den versunkeinen Monumenten der Jahrhunderte suchen!

Da, wo ber Ephen einmal fich Hat angeschmiegt so luniglich, Da trennt nicht Frost noch Sturm ihn ab, Diefelbe Stelle wird fein Grab. Go ift auch trener Liebe Sinn, Drum blidst du auf die Zweige hin, So bent es sei bes Freundes Bilb, Das fich in diefes Grun gehullt.

(Goethe.)

Lokales.

Billau, ben 7. Februar 1902. - Dem bisherigen Kommandanten bon Billau, Oberst a. D. Frhr. von Wangenheim gu Roftod, ift ber Rothe Adlerorden 3. Klaffe mit ber Schleife verliehen worden.

- Nach dem erften Betitionsverzeichniß find beim Abgeordnetenhause aus Oftprengen n. a. folgende Betitionen eingegangen, von allgemeinem Interesse sind: Die Schiffer Ballchmibt und Genossen in Pillau und anderen Orten am Frischen Haff bitten um Entschädigung für die Entwerthung ihrer Leichterschiffe durch die Eröffnung des Kö-

nigsberger Hafftanals.
— Die Bergungsarbeiten bei dem bei Nodems gestrandeten Dampfer "Luise" scheinen Erfolg zu haben. Der schwedische Ber-gungsdampfer "Belod" hat durch seine

Taucher, bei ber ruhigen Witterung ble angangs bieser Woche herrschte, das Schiff abichten lassen, es darauf vollständig seer gepunpt und dar es dadurch hoch gekommen war, auch eine Strecke vom Lande bereits nach See zu abschleppen können. Leider trat am Dienstag wieder Surm ein und die weiteren Rergungsgehöten wieden das die weiteren Bergungsarbeiten mußten bes-halb unterbleiben. Man hat dann, um ein ftartes Arbeiten des leeren Schiffes bei hohem Seegang zu verhindern, es wieder voll Wasser laufen lassen und gehörig ver-aufert. Die Bergungsarbeiten werden bei ruhiger Witterung weiter fortgefett werben.

Von Hah und Fern.

- Gin entfehliches Berbrechen ift in Ralifch verübt worden. verübt worden. Der Bantier Wolf Cohn aus Ralifc hatte vor etwa 14 Tagen feine Wohnung verlaffen, ohne in diefelbe gurud-gutehren. Alle Rachforschungen nach feinem Berbleib blieben erfolglos. And eine Abfu-dung der Brosna innerhalb des Schlenien. gebietes war vergebens. Nun hat nach der "Ostd. Nunbschau" ein Schiffer im Prosna-wasser bei Kirchdorf einen zugenähren Sach gefunden, in welchem fich bie Leiche bes Bermiften befand. Diefelbe war ftart ger= schlagen. Bermuthlich liegt hier ein Raub-mord schwerster Art vor. Auf die Auffindung bes Bermigten hatten beffen Ungehörige eine hohe Belohnung ausgesett. Der Ermordete war 54 Jahre alt.

In einer Trube erftidt. Der 13jahrige Schultnabe Beinrich Emil Schreiter in Bel-beredorf (Sachien) war feit Dienstag berichwunden und alle Nachforschungen nach ihm blieben ohne Erfolg. Am Sountag Bormittag fand manihn in einer alten Truhe auf dem Boden erstickt vor. Der Knabe hatte fich, fächsischen Blättern zufolge, aus Furcht vor Strafe in dieselbe versteckt und jedenfalls ben eingeschnappten Dedel nicht wieder in Die Sohe gebracht. Auch wurde ein ftarter Terpeningeruch an ihm wahrgenommen, daß die Bermuthung nahe liegt, daß er in feiner Angft Terpentin getrunten hat.

Der eigene Sohn als Denunziant. Gin in Dortmund lebenber Raufmann theilte.

nur ben Mond und bie flimmernben Sterne gum Wegweifer nehmend, lief ich über Stod und Stein, durch fumpfige Wiefen und Braben, oft der größten Bebensgefahr ausgefest.

Kaum mehr fähig, mid weiter zu schleppen, schlich ich weinenb durch einen Wald, fast dem Sunger unterliegend. Beim Deraustreten auf die Chaussee verlieh mir alsbald der Aublic eines purpurrothen Streifens, der im Often als Borlaufer ber aufgehenden Sonne am Horizont erschien, neue Kraft. Nur einen Augenblid feste ich mich auf einen Stein, um die schmerzenden Füße auszuruhen, bann lief ich weiter ohne Raft, ohne an ben Sunger gu benten. Gingelne Beute, benen ich begegnete und bie ich fragte wie ber Ort heiße, beffen Saufermaffen fich in einiger Entfernung fich bor meinen Bliden zeigten, gaben mir gar feine Unt-wort, sondern mufterten nur fehr fragenb meine armselige Berfon, bis ein altes Dint-terchen mir ein Stud Brod schenkte und auf meine abermalige Frage fagte, baß es Wien fei. Mechanisch fchoben fich die blutenden, bidgeschwollenen Buße weiter, bis ich ohnmächtig an einem großen Saufe nieberfant.

(Fortfetung folgt.)

bem Borftand einer Rrantentaffe mit, bag sein Sofiand einer getantenten unt, dag sein alter gebrechlicher Bater Krankengelb beziehe, obwohl er in des Sohnes Geschäft thätig sei. Als die Denunziation erfolglos blieb, erstatte der Kaufmann bei der Staatsanwaltschaft gegen ben leiblichen Bater Unanivitigialt gegen den teivitagen Varer Ans-geige in einem Schriftslick, das mit falschen Namen unterzeichnet war. Der Staatsan-walt stellte jedoch die Untersuchung ein, nachdem der Vorstand der Krantenkasse er-klärt hatte, daß die Kasse nicht geschäbigt worden sei und eröffnete nunmehr ein Verfahren gegen den Angeber wegen Urkunden-fälschung. Das Gericht verurtheilte den Fausmann unter Berickstigung der von bem Angeklagten gezeigten niebrigen Ge-finnung zu fechs Monaten Gefängniß und ordnete seine sofortige Berhaftung an.

— Ein Liebesbrama, welches ein trauvi-ges Sittenbild entrollt, macht in München nicht geringes Aufsehen. Boreinigen Wochen ging die junge Chefrau eines Schlächter-meisters, Namens Beneranda (Wanda) Riebermeier, Mutter mehrerer Rinder, mit einem Arbeiter duch, nachdem sie am Tage vorher mit ihrem Geliebten einen Maskenball besucht hatte. Als Reisegeld für beide nahm die Frau ans der Schatulle ihres Chegatten niehrere tausend Mart Baargelb mit. Nach t kurzer Zeit ließ der Berführer die Frau mittellos in Bremen sitzen. Sie war ge-zwurgen, reuig zu ihrem Mann nach Minden gurudgutehren. Allem Unicheine nach hatte der Mann seiner Fran wieder verziehen, denn sie wohnte wieder mit ihm zusammen. Um fle por weitere Untreue gurudguhalten, . gebrauchte ber Metgermeifter bas braftifche Mittel, ihr die Haare abzuschneiden, mas natürlich in ber weitesten Umgebung lebhaft besprochen wurde. Allein die Frau hegte Rache gegen den Berführer, der selbst vers heirathet und Bater von fünf Kindern ist. Er hatte bei der Flucht seine Frau im Bochenbett jurudgelaffen und war vor einigen Tagen zu dieser zurückgetehrt. Die verlasseine Schlächteristrau paßte ihn Montag Abend nach 6 Uhr in der Orleansstraße ab; 'nach turzem Wortwechsel zog sie, wie die "M. N. Nachr." schreiben, einen Revolver aus dem Mantelkagen und seuerte drei Schiffer in ab, die den Mann fdwer am Unterleibe und an der Brust verletzten. Der so lieberfallene, der 31 Jahre alte Maschinenheizer Ludwig Raith, ist in das Krankenhaus gebracht worden und soll bedenklich verwundet sein. Die Thäterin hat den ersten Schuß auf ber Straße, die andern in einer Gaftwirthichaft abgefeuert, in die fich Raith geflüchtet hatte. Die Frau wurde fosort verhaftet, etwas später unter bem Berdachte ber Anstiftung, auch ihr Chemann.

Mlt-Billau. Rirchliche Radyrichten.

Traningen.

Seefahrer Franz Albert Frenbenreich und Johanne Gertrube Wiefe, beibe aus AlleBistau.

Sterbefälle.

Anna, Tochter des Arbeiters Carl Hotern.

8 Jahre 1 Monat, Lungenfatarrh.

Gottesbienit.

Ebangelisch-lutherifche Gemeinbe. Sountag, den 9. Februar 1902. Borm. 91/2 Uar: Gottesbienft Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienft Brediger Tribufait. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienft Places. Places Kehler.

Evangelisch-resormierte Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Gottesbienst Brediger Barsowski.

Fahnen Reinecke, Hannover.

Ahnung. Wenn bie Sonne warm ichien und bie Blumen und Sträucher blühten, fagte man, es fei Sommer, wenn wir von ber Kälte zu leiden hatten, tann tollte Winter fein, das war alles. — Wieder einmal lebten wir in ber schienen Jahres-zeit. Es-war ein sengend heißer Tag gewe-sen, und beim Anbruch bes Abends streckte sid die Zigeunerbande, fast ansnahmslos im iruntenen Zustande, am Saume eines Waldes nieder, die elenden Karren und Wagen mit dem erbarmlichen Inventar, aus Bumpen und gestohlenem Gut bestehend, im Salbfreife umberfiellend. "He, Sudo", rief mir der Anfüliver zu, "Zuerst spiel uns in den Schlaf, dana paß auf, daß uns nichts fortkommt. Du bist ja solch eine Nachteule, also vorwärts den Klimperkasten her!" Ich that, wie mir geheißen, aber allgemach sielen auch wir die Nachteule und klusten auch wir die Nachteule und her allgemach sielen auch wir die Nachteule und klusten aber allgemach sielen auch wir die Nachteule und klusten auch der mir die Augen zu. Als ich wieder erwachte, fah ich mich scheu um, ob's denn Wirklichkeit fei. Mir wars gewesen, als faste mich ein bleudend schönes Mädchen sauft an der Hand und flüsterte mir ins Ohr: "Komm' mit, ich zeige Dir die Heimalh, nach der Du Dich seige, entstieh mit mir, ich will Dich schipken!" Freilich war es nur ein himmlisch schöner Traum gewesen, aber mich übermannte das heiße Berlaugen, nur fort, nur fort von hier! Ich entstoh. Die liebe Geige im Arm,

Bekanntmachung.

Sämmtliche im Stadibezirk Pillau wohnhafte Bersonen, welche fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder gegen Entgelt in Koft und Aflege aufgenommen haben, werden bierburch aufgegebert hierdung aufgefordert, diese Kinder unter Vorlegung der Geburtsscheine bis spätestens den 10. Februar d. Is. während der Dienststunden im hiesigen Polizeihureau angumelben.

Pillau, den 29. Januar 1902. Die Polizei-Verwaltung. E. Ender.

Plantagen-Reltaurant.

Fastuacht, Dienstag, d. 11. Februar





73

mit Conzert und humoristischen Aufführungen.

Cintritt nur gegen Ginladung. Aufang 8 11hr.

F. Fischer.

N. B. Zum Ausschant gelangt außer hellem Schönbuscher noch ff Bockbier. Die erste Pillauer Caffeerosterei ein-

pfiehlt täglich frifch geröfteten

Caffee == à 90-180 Pfg. pro Pfund. Broben gratis. G. Kaffke.

Dienstag, den 11. Jehrnar Fastnachts-Wurstessen

eigenes Fabrikat wozu ergebenst einladet

Paul Hinz.

Bahnhof.

Sämmtliche

Sattler: und Wolfterarbeiten

schnellstens bei billigster Preisnotierung

Wagen und Schlitten werden fanber

lackiert und ausgeschlagen

W. Fischer.

Malaga	pro	FI.	bon	1,60	Mł.	an
Madeira	"	"	"	1,60	"	"
Sherrh	"	"	"	1,60	"	"
Muscatell Portwein	er "	".	"	1,60	"	#
Rothwein	totil	Of the	incig	1,60	"	"
sowie fam	mtlid	ie G	ningen	.002	400 111	+ 4 4 4
billigster ?	Breis	notic	Tuna emi	ifichlt	- 44 111	itet
				1	0.000	

G. Kafike.

Meine Fabritate

rwasser, Limonaden, Sprudel.

wurden nach der letten amtlichen chemischen Untersuchung als

Do einwandfrei und durchaus gut Do bezeichnet. Bringe meine Fabritate dem geehrten Bubiftum in empfehlende Erinnerung.

Eugen Lippke, Mineralwasser Fabrit.

An Stelle des unübertrefflichen echten Dr. Thompson's Seifenpulver werben den Hausfrauen oft min-derwerthige Produfte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schukmarke "Schwan." Man verlange es überal

Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Veber alle Erdteile verbreitet.

Umzugshalber find I Rleiberfpind, 1 Effpind, 1 Bettgestell mit Matraze billig zu berfaufen bei

Franz Saak.

Villa. Violenthal

empfiehlt sich bem hochgeehrten Bublikum angelegenklichst.

Fernsprecher Dero. 5 Fischhaufen. Wilhelm Pelet.

aus sterilisirtem Rahm, unerreicht an Fein= heit, und Haltbarkeit liefert nur die

Meierei Fischhausen in Pillan die Riederlage in ber Gouber= nementsstraße und der Mildwagen der Meierei Fischhausen.

Weindend weißen Teint und frische rosige Gesichtsfarbe erzielt man burch bie bestempsoblene

Liebig's Seite

à Stück 50 Pfg. in ber Apotheke b. Herrn A. Elias.



Voigt Nachfl. Pillau.

verschwinden Hautunreinigkeiten und ausschläge, wie Miteffer, Flechten, Blüth-den, Finnen, Gesichtsröthe ic. durch tägliches Waschen mit

Rabebeuler Carbol-Theerschwefel Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: Steckenpferd

à St. 50 Bf. bei Apothefer Elias.

Reinen Bruch mehr!

Icher, auch der schwerste Bruch wird sicher und vollkommen geheilt. Fragt Grafis-Brossdüre beim Pharmacentischen Burean Valsenberg Holland W 852 (da Ausland Doppelporto) oder Ernst Muss Drogerie, Osenabriic W 852.

Berantwortlicher Rebatteur, Druder und Berleger Chnard Sahnwalbt in Pillan.